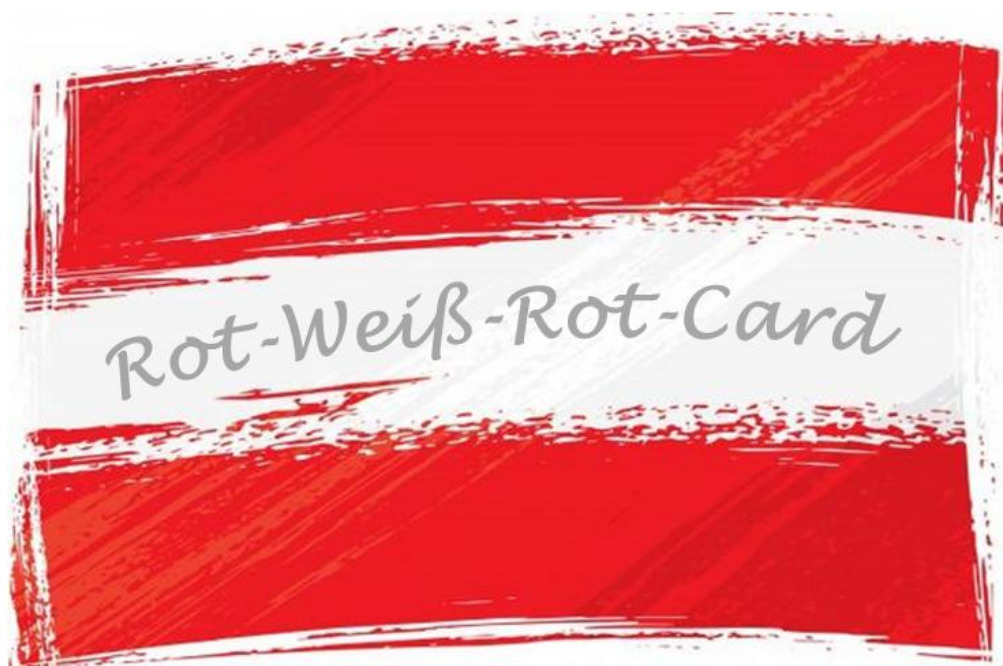


Dossier Wirtschaftspolitik  
2011/6 | 15. März 2011

# Rot-Weiß-Rot-Card: Neuorientierung in der österreichischen Migrationspolitik

Auswirkungen auf Wachstum und Beschäftigung



**Medieninhaber/Herausgeber:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik  
Leitung: Dr. Christoph Schneider  
Wiedner Hauptstraße 63  
1045 Wien  
wko.at/wp  
wp@wko.at

**Ansprechpartner:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Mag. Robert Koza  
+43 (0)5 90 900-4414  
[robert.koza@wko.at](mailto:robert.koza@wko.at)

Detailfragen zur  
Rot-Weiß-Rot-Card:  
MMag. Margit Kreuzhuber  
+43 (0) 5 90 900-4532  
[margit.kreuzhuber@wko.at](mailto:margit.kreuzhuber@wko.at)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Executive Summary</b>	<b>3</b>
<b>2 Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>3 Große Zustimmung seitens der Bevölkerung</b>	<b>5</b>
<b>4 Kurzer Rückblick über Migrationsentwicklung in Österreich</b>	<b>7</b>
<b>5 Die Bildungs- und Altersstruktur der Migranten nach Österreich</b>	<b>8</b>
<b>6 Warum ist Systemwechsel in der Migrationspolitik notwendig?</b>	<b>10</b>
<b>7 Was kann die Rot-Weiß-Rot-Card in Österreich ändern?</b>	<b>12</b>
7.1 Rot-Weiß-Rot-Card und die Bildungsstruktur	12
7.2 Rot-Weiß-Rot-Card und die Erwerbsquote	13
7.3 Rot-Weiß-Rot-Card und die Effekte auf die Gesamtwirtschaft	14

*Um eine leichtere Lesbarkeit des Textes zu gewährleisten, wurde im vorliegenden WP-Dossier auf die explizite geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet. Hierfür wurde als Vereinfachung, stellvertretend für beide Geschlechtsformen, jeweils die kürzere männliche Schreibweise angewandt.*

## 1 Executive Summary

Ab Juli 2011 kommt es in Österreich zu einem Systemwechsel in der Migrationspolitik mit dem Ziel, die Zuwanderung nach Österreich stärker als bisher auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes abzustimmen. Dieser Paradigmenwechsel in der Migrationspolitik soll den Strukturwandel der heimischen Wirtschaft hin in Richtung innovationsbasierter Wirtschaft unterstützen. Gelingt es, mittels der Rot-Weiß-Rot-Card vermehrt qualifizierte Zuwanderer nach Österreich zu holen, kommt es zu folgenden positiven Effekten:

- Verbesserung der Bildungsstruktur der Migranten
- Entschärfung des Fachkräftemangels
- Erhöhung der Erwerbsbeteiligung, insbesondere der älteren Arbeitnehmer, aber auch der Arbeitskräfte mit geringer Qualifikation
- Dämpfung der strukturellen Arbeitslosigkeit
- Verbesserung des Qualifikationsniveaus bei Familienzusammenführungen
- Erhöhung der Produktivität und der Investitionsbereitschaft in der heimischen Wirtschaft
- Ankurbelung des Wirtschaftswachstums

Der Systemwechsel in der österreichischen Migrationspolitik ist ein wesentlicher Schritt für die Attraktivierung des Wirtschaftsstandortes Österreich und unterstützt den positiven Strukturwandel der heimischen Wirtschaft.

*Rot-Weiß-Rot-Card unterstützt die Strukturentwicklung in Österreich*

## 2 Einleitung

Die Ausgestaltung von Migrationssystemen ist von Land zu Land unterschiedlich. So ist etwa die Einwanderung in die USA, nach Kanada oder Australien die Konsequenz einer Wachstumspolitik, welche das Bevölkerungswachstum miteinschließt. Im Gegensatz dazu resultiert ein Großteil der Einwanderung in einigen Ländern Europas, wie etwa Frankreich, Belgien, den Niederlanden oder Großbritannien, aus dem Recht auf Zuwanderung aus früheren Kolonialländern. Trotz dieser unterschiedlichen Motive für die Einwanderungspolitik gibt es auch Gemeinsamkeiten, welche aus internationalen Rechtsnormen resultieren.

Diese inter- und supranationalen Rechtsnormen sind auch ein wesentlicher Grund dafür, dass Zuwanderung nur zu einem geringen Teil auf nationaler Ebene steuerbar ist. In Österreich beträgt dieser Anteil rund 1,6 Prozent und gehört damit weltweit zu den niedrigsten Werten. Bei der nicht unmittelbar steuerbaren Migration handelt es sich um das Recht auf Familie sowie um das Recht auf Freizügigkeit innerhalb der EU und des EWR nach Österreich sowie die Zuwanderung aus humanitären Gründen.

*Anteil der Arbeitsmigration aus Drittstaaten beträgt in Österreich derzeit nur 1,6% ...*

Tabelle 1: Migration nach Zweck der Niederlassung - Stand 2008

	Australien		Kanada		Neuseeland		USA		Österreich	
	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %
Arbeit	52.300	25,4	61.300	24,8	12.800	24,7	75.900	6,9	800	1,6
Familie	99.900	51,4	143.000	62,1	30.700	58,8	805.300	72,9	14.300	27,3
Humanitär	11.700	5,7	32.500	13,1	3.700	7,1	166.400	15,0	5.400	10,3
Freizügigkeit	34.500	16,7	-	-	4.800	9,4	-	-	32.200	60,5
Sonstiges	1.600	0,8	100	0,0	-	-	58.000	5,2	100	0,3
Insgesamt	200.000	100,0	236.900	100,0	52.000	100,0	1.105.600	100,0	52.800	100,0

Quelle: OECD - International Migration Outlook: SOPEMI 2010

Insbesondere das Beispiel Großbritanniens zeigt, dass die Umstellung auf ein Punktesystem nach australischem Muster im Jahre 2005 den Anteil der Arbeitsmigration aus Drittstaaten innerhalb von fünf Jahren signifikant auf heute rund 30 Prozent (2008) erhöhen konnte.

*... in anderen Ländern beträgt dieser Anteil bis zu 30%*

Ab Juli 2011 kommt es auch in Österreich zu einem Systemwechsel in der Migrationspolitik. Dafür wurde im vergangenen Jahr 2010 von den Sozialpartnern ein neues Migrationsmodell - die sogenannte „Rot-Weiß-Rot-Card“ (RWRC) - ausgearbeitet, welches im Frühsommer 2011 in Kraft treten soll<sup>1</sup>. Es handelt sich dabei um ein Kriterien geleitetes Zuwanderungssystem, welches gegenüber dem derzeitigen Migrationsmodell folgende Vorteile aufweist:

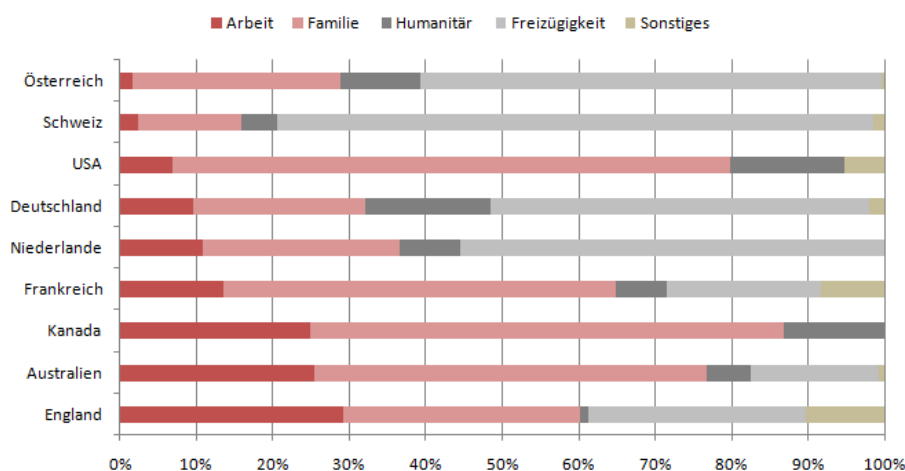
- **Wirkt Fachkräftemangel entgegen:** Die Rot-Weiß-Rot-Card ist ein auf den Arbeitsmarkt zentriertes Migrationsmodell, mit dem auch der Fachkräftemangel wirkungsvoll bekämpft werden soll.
- **Zuwanderungskriterien sind objektiv und transparent:** Anstatt der bisherigen Quotenregelung wird die Zuwanderung künftig über ein Punktesystem mit objektiven und transparenten Kriterien gesteuert.
- **Punktesystem ist flexibel handhabbar:** Das neue Zuwanderungsmodell ist flexibel anwendbar, da beispielsweise ein höheres Alter durch viel Berufserfahrung oder durch Sprachkenntnisse ausgeglichen werden kann.
- **In Österreich studierende Ausländer haben Zugang zum Arbeitsmarkt:** Bei einem adäquaten Jobangebot und einem Mindestentgelt in Höhe von 45 Prozent der Höchstbeitragsgrundlage können Personen, die in Österreich studiert haben, in Österreich bleiben, um dort einer Beschäftigung nachzugehen.
- **Sofortiger Arbeitsmarktzugang für Familienangehörige:** Die Familienangehörigen von Inhabern einer Rot-Weiß-Rot-Card erhalten einen uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt.
- **Zuwanderung wird auch für Bevölkerung transparent:** Durch die Rot-Weiß-Rot-Card wird auch die Kommunikation gegenüber der ansässigen Bevölkerung verbessert, da man die Öffentlichkeit über Ausrichtung und Nutzen der Zuwanderung nach Österreich informieren kann. Gerade der letzte Punkt ist in Hinblick auf bestehende Ängste und Vorbehalte in der Bevölkerung gegenüber dem Thema Migration in Österreich besonders wichtig. Eine Umfrage (siehe nächster Punkt) zeigt, dass 65 Prozent der Bevölkerung der Aussage zustimmen, in Österreich gibt es viel Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, nur 34 Prozent sind der gegenteiligen Auffassung. Vor allem hoch qualifizierte potentielle Migranten werden sich nur dann in Österreich niederlassen, wenn sie sich dort auch wohl fühlen und von der heimischen Bevölkerung wohlwollend aufgenommen werden.

*Rot-Weiß-Rot-Card ist auf den Arbeitsmarkt zentriert und soll das Image der Migration nach Österreich verbessern*

---

<sup>1</sup> Der Beschluss im Ministerrat zur Rot-Weiß-Rot-Card ist bereits erfolgt, die parlamentarischen Ausschusssitzungen und der endgültige Beschluss im Parlament stehen zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses WP-Dossiers allerdings noch aus.

Grafik 1: Migration nach Zweck der Niederlassung, gereiht nach Anteil der Arbeitsmigration



Quelle: OECD - International Migration Outlook: SOPEMI 2010 - Stand 2008

### 3 Große Zustimmung seitens der Bevölkerung

Die vorliegenden Ergebnisse sind das Resultat einer im Herbst 2010 von GfK-Austria durchgeführten Bevölkerungsumfrage zum Thema Migration (Bevölkerungsbarometer 2010/I).

Die Zuwanderungspolitik vor der RWRC wird von der österreichischen Bevölkerung eher kritisch gesehen. Nur 5 Prozent glauben, dass die derzeitige Zuwanderungspolitik voll und ganz den Anforderungen der Zukunft gerecht wird, 50 Prozent stimmen dem nur teilweise zu, 44 Prozent gar nicht.

Vom Vorschlag einer Rot-Weiß-Rot-Card haben bereits 81 Prozent gehört oder gelesen. Die Rot-Weiß-Rot-Card findet vor allem wegen der Steuerung der Migration nach objektiven Kriterien (84 Prozent) wie Qualifikation, Sprachkenntnisse, Berufserfahrung, Bedarf am Arbeitsmarkt, Alter sowie der Orientierung an die Bedürfnisse am Arbeitsmarkt (83 Prozent) breite Zustimmung. In Summe sprechen sich 74 Prozent, also eine überwiegende Mehrheit für die Rot-Weiß-Rot-Card zur Neuregelung der Zuwanderung nach Österreich aus.

*Die österreichische Bevölkerung ist überwiegend für einen Systemwechsel in der Migrationspolitik ...*

Wer Vorteile des neuen Zuwanderungssystems wahrnimmt, verweist vor allem auf:

- höhere Beiträge für das Sozialsystem (93 Prozent)
- bessere Integration (92 Prozent)
- internationaler Wissensaustausch (89 Prozent)
- Bereicherung durch unterschiedliche Denkweisen und Problemlösungen (86 Prozent)
- Besetzung von offenen Stellen (86 Prozent)

Eine wesentliche Neuerung des künftigen Migrationssystems ist die Tatsache, dass Universitätsabsolventen aus dem Ausland, die in Österreich studiert haben, einen erleichterten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt erhalten. 70 Prozent der Bevölkerung befürwortet diese Neuerung. Auch die Einrichtung eines Internet Portals kommt bei der Bevölkerung mit 86 Prozent Zustimmung sehr gut an.

*... auch ausländische Absolventen einer österreichischen Universität sollen Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten*

Weiters sprechen sich 86 Prozent der Bevölkerung dafür aus, dass Menschen, die legal in Österreich leben, auch hier arbeiten dürfen sollen. Asylwerber sollten nach Auffassung von 88 Prozent der Bevölkerung einer befristeten Tätigkeit nachgehen können, sofern für einen offenen Job keine geeignete Person am österreichischen Arbeitsmarkt zur Verfügung steht.

74 Prozent der Befragten halten Menschen mit Migrationshintergrund aufgrund ihrer spezifischen Fähigkeiten und Kenntnisse für ein wichtiges Potenzial für Unternehmen. Und jeweils rund zwei Drittel stimmen der Feststellung zu, dass kulturelle Vielfalt Unternehmen erfolgreicher macht bzw. dass Österreich ein fremdenfreundliches Image braucht, um verstärkt Investoren, Kunden und Gäste aus dem Ausland anzulocken.

Alles in allem findet die Einführung der Rot-Weiß-Rot-Card seitens der heimischen Bevölkerung eine sehr breite Zustimmung. Unabhängig von der Bevölkerungsumfrage wurden zur gleichen Zeit auch Unternehmen zum Thema Migration befragt.

*Unternehmer sprechen sich ebenfalls für eine Neuorientierung in der Migrationspolitik aus*

Auch die befragten Unternehmer stehen der Migrationspolitik vor der RWRC sehr kritisch gegenüber. Der Grund liegt vor allem darin, dass es für Unternehmen immer schwieriger wird, geeignetes Personal für ihr Unternehmen zu finden und zu rekrutieren.

So gaben 75 Prozent der Unternehmer an, dass das Zuwanderungssystem vor der RWRC nicht in der Lage ist, die spezifische Situation am Arbeitsmarkt zu berücksichtigen, 74 Prozent sind der Meinung, dass es nicht geeignet ist, den Arbeitskräftebedarf zu decken und 61 Prozent finden unter den Zuwanderern keine ausreichende Anzahl an mittel- und höher qualifizierten Fachkräften. Für 84 Prozent der befragten Unternehmer ist das derzeitige System nicht klar und transparent genug.

Bei Einführung eines ausgewogenen und zukunftsorientierten Zuwanderungssystems verweisen die befragten Unternehmer vor allem auf folgende Vorteile:

- bessere Integration (93 Prozent)
- Besetzung von offenen Stellen (91 Prozent)
- Internationaler Wissensaustausch (91 Prozent)
- Bereicherung durch unterschiedliche Denkweisen und Problemlösungen (90 Prozent)
- Schaffung von Arbeitsplätzen (84 Prozent)
- höherer Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (77 Prozent)
- mehr Beiträge für das Sozialsystem (71 Prozent)

73 Prozent der Befragten sprechen sich auch dafür aus, dass Universitätsabsolventen aus dem Ausland, die in Österreich studiert haben, einen erleichterten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt erhalten sollen.

## 4 Kurzer Rückblick über Migrationsentwicklung in Österreich

Die Entfesselung der wirtschaftlichen Dynamik in den 1950er und 1960er Jahren in Österreich, Deutschland und vielen anderen europäischen Ländern sorgte für eine enorme Nachfrage nach Arbeitskräften. Da diese Nachfrage aber nicht nur aus der heimischen Bevölkerung gedeckt werden konnte, wurden Anwerbepstellen im ehemaligen Jugoslawien und in der Türkei gegründet, um die dringend benötigten Fachkräfte, wie beispielsweise Maurer und Schlosser, aber auch viele Hilfskräfte nach Österreich zu holen. Damals herrschte die Meinung vor, dass die Migranten wieder in ihr Heimatland zurück kehren würden, sobald die Konjunktur an Kraft verliert.

*Gastarbeiter waren überwiegend Hilfskräfte mit niedriger oder überhaupt keiner formellen Qualifikation ...*

Tatsächlich neigte sich die Zeit des Wirtschaftswunders etwa Mitte der 1970er Jahre dem Ende zu. Während Deutschland rasch reagierte und die Anwerbepstellen schloss, vollzog Österreich diesen Schritt erst in den späten 1980er Jahren. Zudem gingen die Migranten nicht wie ursprünglich angenommen in ihre Heimatländer zurück, sondern siedelten sich dauerhaft in Österreich an.

Während in den 1960er und 1970er Jahren im Wesentlichen Arbeitskräfte nach Österreich zuwanderten, waren es in den 1980er Jahren und insbesondere in den 1990er Jahren zunehmend Familienangehörige der Arbeitsmigranten sowie Flüchtlinge aus dem zerfallenden Jugoslawien. Damit war der Paradigmenwechsel von einem am Arbeitsmarkt ausgerichteten Zuwanderungsmodell zu einem Einwanderungsmodell mit Schwerpunkt auf Familienzusammenführung sukzessive vollzogen.

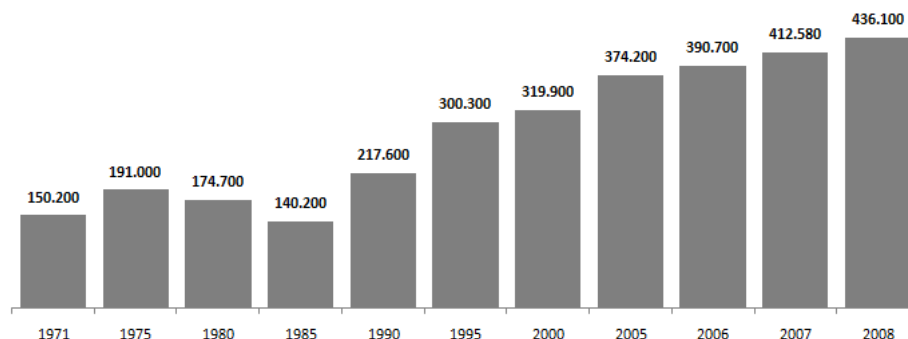
*... Migration nach Österreich wurde zunehmend durch das Recht auf Familienzusammenführung geprägt ...*

Wie oben bereits erwähnt, waren es vor allem auch dringend benötigte Hilfskräfte mit nur geringer oder überhaupt keiner formellen Qualifikation, die als Gastarbeiter nach Österreich kamen. Dementsprechend waren auch die nachkommenden Familienangehörigen nicht oder nur sehr schlecht ausgebildet und Deutschkenntnisse waren überhaupt nicht vorhanden.

*... Arbeitsmigration verlor zunehmend an Bedeutung*

Es sind vor allem die Versäumnisse der Regierungen der 1980er und 1990er Jahre, die heute vor allem als Integrationsproblematik nachwirken. Diese Versäumnisse bestanden vor allem darin, dass damals keine Anstrengungen unternommen wurden, die Gastarbeiter entsprechend weiter zu bilden und stärker in Österreich zu integrieren.

Grafik 2: Anzahl der ausländischen Arbeitskräfte in Österreich - 1971 bis 2008



Quelle: OECD - International Migration Outlook: SOPEMI 2010

Vorteilhaft erwies sich die Tatsache, dass sich die Migrationsströme in den 1990er Jahren zunehmend hin in Richtung besserer Qualifikation veränderten. Denn ab den 1990er Jahren kamen immer mehr Staatsbürger aus den mittel- und osteuropäischen Ländern, in jüngerer Zeit zunehmend auch aus den alten EU-Ländern, insbesondere aus Deutschland nach Österreich. Die Qualifikation der Zuwanderer aus diesen Regionen entspricht im Schnitt eher jener der ein- gesessenen Österreicher, ebenso das Erwerbs- und Bildungsverhalten. Auch die Eingliederung dieser Personen in den Arbeitsmarkt gestaltete sich vergleichs- weise einfach.

*Ab den 1990er Jahren verbesserte sich das Qualifikationsniveau der Migranten nach Österreich*

So erhöhte sich der Anteil der ausländischen unselbständig Beschäftigten aus dem europäischen Wirtschaftsraum bzw. der EU zwischen 1980 und 2010 von rund 7 Prozent auf rund 21 Prozent, jener der Arbeitskräfte aus den mittel- und osteuropäischen Ländern von knapp 2 Prozent auf rund 11 Prozent.

*Anteil der Migration aus Osteuropa nimmt zu ...*

Im Gegensatz dazu verringerte sich der Anteil der Beschäftigten aus dem früheren Jugoslawien trotz massiver Flüchtlingsströme in den frühen neunziger Jahren von rund 55 Prozent auf rund 33 Prozent und der Anteil der türkischen Migranten von rund 16 Prozent auf rund 13 Prozent.

*... jener aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien nimmt ab*

Damit wächst der Anteil der vergleichsweise gut ausgebildeten Migranten zulasten des Anteils der Migranten mit einer geringen oder überhaupt keiner Qualifikation.

Tabelle 2: Migrationsanteil zu Jahresbeginn nach Staatsangehörigkeit in Prozent

Staatsangehörigkeit	2002	2008	2010
<b>EU-Staaten vor 2004</b>	<b>15,2</b>	<b>20,0</b>	<b>21,3</b>
Deutschland	10,3	14,3	15,4
<b>EU-10 (Beitritt 2004)</b>	<b>7,5</b>	<b>10,4</b>	<b>11,0</b>
Polen	2,9	4,2	4,2
Slowakei	1,0	1,9	2,2
Ungarn	1,8	2,3	2,6
<b>EU-2 (Beitritt 2007)</b>	<b>3,1</b>	<b>4,2</b>	<b>5,1</b>
Bulgarien	0,6	0,9	1,1
Rumänien	2,4	3,3	4,0
<b>Drittstaatsangehörige</b>	<b>73,2</b>	<b>64,3</b>	<b>61,6</b>
Ehem. Jugoslawien ohne Slowenien	42,0	34,8	32,6
Türkei	17,4	13,1	12,5

Quelle: Statistik Austria, DUK-Berechnungen

## 5 Die Bildungs- und Altersstruktur der Migranten nach Österreich

Neben der Anzahl der Zuwanderer ist vor allem die Alters- und Qualifikationsstruktur für die Wirkung auf die österreichische Volkswirtschaft von Bedeutung. Zuwanderung nach Österreich fand in den vergangenen Jahrzehnten zu einem erheblichen Teil im Bereich der niedrig qualifizierten Personen statt. Dies schlägt sich auch in den folgenden Zahlen nieder.

*Aus ökonomischer Sicht wiegt Bildungsniveau der Migranten stärker als Altersstruktur*



Tabelle 3: Ausbildungs- und Altersstruktur der heimischen und ausländischen Bevölkerung in Österreich in Prozent

	Österreich - geboren im			OECD Durchschnitt - geboren im		
	Inland	Ausland	Gesamt	Inland	Ausland	Gesamt
Höchste abgeschlossene Ausbildung (Bevölkerung älter als 15 Jahre)						
Primär	33,4	49,4	35,6	41,4	41,1	41,7
Sekundär	55,7	39,3	53,4	40,9	36,2	40,2
Tertiär	10,9	11,3	11,0	17,7	22,7	18,2
Altersverteilung (Bevölkerung älter 15 Jahre)						
15-24	14,7	11,7	14,3	17,6	13,9	17,1
25-64	66,1	73,1	67,1	65,2	70,9	66,0
65+	19,1	15,1	18,6	17,2	15,3	16,9

Quelle: OECD (2008)

Unter den Migranten lag der Anteil von Personen mit einfachen Qualifikationen bei 49,4 Prozent und liegt damit unter dem OECD-Durchschnitt von 41,1 Prozent. Dazu kommt, dass der Anteil der im Ausland geborenen Personen mit Tertiärausbildung in Österreich lediglich 11,3 Prozent beträgt. Das ist der geringste Wert unter allen OECD-Ländern mit einem Durchschnitt von 22,7 Prozent.

*Anteil der Migranten mit Tertiärausbildung OECD-weit am geringsten*

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass der Anteil der Akademiker (ISCED-5B und ISCED-5A/6) unter der ersten Generation mit ausländischer Staatsbürgerschaft mit 9,3 Prozent über dem Wert von Ausländern der zweiten Generation, die in Österreich geboren wurden (4,2 Prozent), liegt. Mit 15,9 Prozent war der Anteil der Akademiker unter Zugewanderten der ersten Generation, welche die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen haben, sogar höher als der Akademikeranteil der in Österreich geborenen österreichischen Staatsbürger (12,1 Prozent).

*Nachwuchs der Migranten schlechter gebildet als die Einwanderer selbst*

Tabelle 4: Struktur der 15- bis 64-Jährigen nach Bildungsgrad, Staatsbürgerschaft und Geburtsland

relative Anteile	Gesamt	Österreichische Staatsbürger in Ö. geboren	Österreichische Staatsbürger im Ausland geboren	AusländerInnen in Österreich geboren	AusländerInnen im Ausland geboren
ISCED-2	30,5%	27,3%	35,7%	52,5%	55,3%
ISCED-3B/3C	44,0%	47,0%	30,7%	35,0%	24,1%
ISCED-3A	5,7%	5,3%	10,0%	4,7%	7,2%
ISCED-4	7,8%	8,3%	7,8%	3,5%	4,1%
ISCED-5B	5,7%	6,3%	3,8%	1,3%	1,3%
ISCED-5A/6	6,3%	5,8%	12,1%	2,9%	8,0%
<b>Gesamt</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Quelle: Statistik Austria

Studien<sup>2</sup> zeigen, dass der durch die Migration ausgelöste Wertschöpfungseffekt sowie der Nettobeitrag für die öffentliche Hand umso höher ist, je höher das Qualifikationsniveau der Zuwanderer ist. Gelingt es mittels der RWRC gut qualifizierte ausländische Staatsbürger zu motivieren, nach Österreich zu kommen, wird sich dementsprechend auch die Qualifikationsstruktur in Österreich insgesamt verbessern.

*Je höher das Qualifikationsniveau, desto höher die Beschäftigung*

Prinzipiell weisen Zuwanderer eine günstige Altersstruktur auf, die aus ökonomischer Sicht positiv zu werten ist. Der Anteil der Migranten im Alter zwischen 15 und 64 Jahren an jenen über 15 Jahren liegt mit 85 Prozent über dem Wert für heimische Personen (81 Prozent). Dieser Unterschied ist höher als im Durchschnitt der OECD-Länder. Somit weist Österreich eine vorteilhafte Altersstruktur der Migranten auf, jedoch mit einer unvorteilhaften Bildungsstruktur. Aus ökonomischer Sicht bringt eine bessere Bildungsstruktur mehr Vorteile als eine günstigere Altersstruktur.

## 6 Warum ist Systemwechsel in der Migrationspolitik notwendig?

Nicht nur die Bevölkerung und die Unternehmen stehen überwiegend positiv zur geplanten Einführung der Rot-Weiß-Rot-Card. Es gibt auch handfeste gesellschaftspolitische und ökonomische Gründe, die für die Notwendigkeit eines Systemwechsels in der österreichischen Migrationspolitik sprechen.

*Rot-Weiß-Rot-Card führt zu einer Reihe von ökonomischen Vorteilen*

Österreich gehört EU-weit zu den Ländern mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit. Dennoch, es gibt sie in Österreich und sie ist strukturell bedingt. Eine Arbeitslosenquote in Höhe von 4,6 Prozent im Jahresdurchschnitt 2010 entspricht rund 250.000 Personen, die beim Arbeitsmarktservice als Arbeit suchend gemeldet sind. Auf der anderen Seite fehlen der Wirtschaft Jahr für Jahr Tausende an Fachkräften - Arbeitsplätze, die nicht nachbesetzt werden können, weil das entsprechende Angebot an geeigneten personellen Ressourcen in Österreich fehlt.

Dieser Mismatch am Arbeitsmarkt ist die Folge der an sich positiven strukturellen, wirtschaftlichen Entwicklung in Österreich. Der heimische Standort befindet sich am Übergang von einer imitationsbasierten zu einer innovationsbasierten Wirtschaft. In einer solchen Entwicklungsphase werden Faktoren, wie Bildung, Forschung & Entwicklung sowie die Innovationskraft insgesamt zu immer bedeutenderen Vorleistungen für den heimischen Produktionsprozess von Waren und Dienstleistungen. Damit wächst seitens der Wirtschaft auch der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften. Weniger gut ausgebildete Arbeitskräfte oder Personen mit überhaupt keiner beruflichen Ausbildung tun sich dagegen immer schwerer, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden.

Diese Entwicklung und das sukzessive Aufrücken des heimischen Wirtschaftsstandortes in den Kreis der „Innovation leader“ muss folglich durch eine adäquate Arbeitsmarkt- sowie einer gezielten Migrationspolitik unterstützt und begleitet werden. Der Anspruch zur Schaffung einer innovationsbasierten Wirtschaft und einer Wissensgesellschaft erfordert deshalb eine Neugewichtung von intellektuellem und praktischem Wissen. Wie dringend eine den Erfordernissen der Zeit angepasste und begleitende Arbeitsmarktpolitik ist, zeigt auch eine

*Rot-Weiß-Rot-Card unterstützt den Strukturwandel hin in Richtung „Innovation leader“*

---

<sup>2</sup> Siehe z.B. Berger, J., Bock-Schappelwein, J., Bremberger, C., Hierländer, R., Hofer, H., Huber, P., Knittler, K., Miess, M., Strohner, L. (2009a). Die ökonomischen Wirkungen der Migration in Österreich 1989-2007, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, WIFO und IHS Projektbericht.

Qualifikationsumfrage der Industriellenvereinigung, wonach 77 Prozent der Unternehmen mit Rekrutierungsproblemen im Bereich Technik und Produktion zu kämpfen haben.

Die Notwendigkeit einer Neuorientierung des Migrationssystems in Österreich kann zusammenfassend aus folgenden Entwicklungen und Überlegungen abgeleitet werden:

- **Fehlende Fokussierung auf Arbeitsmarkt:** Die Ausrichtung des Migrationssystems an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes ging im Laufe der Zeit zunehmend verloren. Nur noch eine schmale Schiene der Zuwanderung, also rund 1,6 Prozent der Nettozuwanderung von hochqualifizierten Arbeitskräften aus Drittstaaten (Schlüsselkräfte), blieb erhalten. Zuwenig, um den positiven Strukturwandel in Österreich zu unterstützen.
- **Migranten größtenteils niedrig qualifiziert:** Zuwanderung nach Österreich findet heute noch zu einem erheblichen Teil im Bereich der niedrig qualifizierten Personen statt, die aber immer weniger von der Wirtschaft nachgefragt werden. Das ist nur eine Seite der Medaille.
- **Hoher Brain Drain aus Österreich:** Die andere Seite ist die Tatsache, dass der Anteil der Akademiker, die aus Österreich abwandern, sehr hoch ist. Österreich leidet damit an einem extrem hohen „Brain Drain“. Der Anteil der im Ausland lebenden österreichischen Akademiker beträgt rund 35 Prozent und ist damit signifikant höher als der Akademikeranteil in Österreich, der laut offiziellen Statistiken rund 18 Prozent beträgt.
- **Österreich innerhalb OECD Schlusslicht bei hoch qualifizierten Migranten:** Der Anteil der im Ausland geborenen Personen mit Tertiärbildung in Österreich beträgt lediglich 11,3 Prozent. Das ist der geringste Wert unter allen OECD-Ländern, dessen Durchschnittswert 22,7 Prozent beträgt. Österreich liegt damit innerhalb der OECD an letzter Stelle, was das Qualifikationsniveau der Zuwanderer betrifft.
- **Geringe Attraktivität für hoch qualifizierte Zuwanderer:** Österreich ist derzeit noch zu wenig attraktiv für höher qualifizierte Zuwanderer, die deshalb häufig an Österreich vorbei ziehen und in Länder wie Kanada, Australien oder die USA abwandern, in jene Länder also, die sich durch ein Kriterien geleitetes Zuwanderungsmodell auszeichnen.
- **Ausländische Uni-Absolventen müssen Österreich nach Studium verlassen:** Im Bereich der befristeten bzw. temporären Zuwanderung nützt Österreich in vergleichsweise geringem Maße die Möglichkeit, damit einen Arbeitskräftebedarf an qualifizierten Arbeitskräften abzudecken, so etwa bei den Studenten und den Absolventen eines Studiums in Österreich.
- **Fachkräftemangel führt zu Wohlfahrtsverlusten für heimische Wirtschaft:** In weiterer Folge wird das fehlende Angebot an qualifizierten Arbeitskräften zum Flaschenhals potenzieller Produktionsmöglichkeiten. Dort wo Arbeitskräfte knapp sind, können die Produktionsmöglichkeiten gar nicht erst aufgenommen werden, die Folge sind Wohlfahrtsverluste für die gesamte Volkswirtschaft.
- **Fehlende Anreize für Produktivitätssteigerungen:** Wenn Zuwanderer vor allem unqualifizierte Arbeitskräfte sind, bleiben die Löhne in diesem Qualifikationssegment stabil. Davon geht ein Anreiz für die Beibehaltung arbeitsintensiver Produktionsmethoden aus, was mittel- bis längerfristig eine falsche Entwicklungsstrategie ist. In hochentwickelten Industrieländern sind technologisch

getriebene Produktivitätssteigerungen die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung einer nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe.

- **Mängel im Schulsystem kann Bildungsdefizite nicht ausgleichen:** Da das österreichische Schulsystem nicht in der Lage ist, den Bildungsunterschied zwischen den Einheimischen und den Kindern mit Migrationshintergrund auszugleichen, öffnet sich die Schere zwischen den Qualifikationen, die von den Betrieben auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden und den Qualifikationen der Migranten unterschiedlicher Generationen.

Der Anspruch an die Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Migrationspolitik ist es, die Bildungsstruktur der Erwerbsbevölkerung an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes abzustimmen, um so die bestmögliche Kongruenz zwischen Arbeitskräftenachfrage und Arbeitskräfteangebot zu gewährleisten. Die Neuorientierung des Migrationssystems kann dazu einen entscheidenden Beitrag leisten.

## 7 Was kann die Rot-Weiß-Rot-Card in Österreich ändern?

Die Einführung der Rot-Weiß-Rot-Card in Österreich wird in wirtschaftlicher Hinsicht regelrecht zu einer positiven Kettenreaktion führen, die dem Fachkräftemangel entgegenwirkt, mittel- bis langfristig die strukturelle Arbeitslosigkeit dämpft, die Erwerbsquote ansteigen lässt und einen Wachstumsschub auslöst, der allen Bevölkerungsgruppen zu Gute kommt. Ausgangspunkt dieser Kettenreaktion ist die sukzessive Verbesserung der Bildungsstruktur und die Fokussierung der Migrationsströme auf die Arbeitskräftenachfrage seitens der Wirtschaft.

### 7.1 Rot-Weiß-Rot-Card und die Bildungsstruktur

Die Qualifikationsstruktur der in Österreich lebenden Bevölkerung - jeweiliger Anteil der Bevölkerung mit niedriger, mittlerer und höchster Ausbildung - wird sich auch ohne die Einführung der Rot-Weiß-Rot-Card (RWRC) spürbar verändern. Gründe dafür sind:

*Rot-Weiß-Rot-Card führt zur Verbesserung des Bildungsniveaus von Migranten aus Drittstaaten*

- **Antritt der Pensionen der Babyboom-Generation in 2020er Jahren:** Die nachfolgenden geburtenschwachen Jahrgänge kamen und kommen in den Genuss einer besseren Ausbildung.
- **Steigender Trend zum lebenslangen Lernen:** Auf dem Weg zu einer Wissensgesellschaft wird verstärkt in die laufende Weiterbildung investiert.
- **Vermehrte Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsländern:** Die neuen osteuropäischen Mitgliedstaaten gewinnen als Herkunftsländer der Zuwanderer nach Österreich immer mehr an Bedeutung, während die traditionellen Herkunftsländer wie etwa die Türkei tendenziell an Bedeutung verlieren.

Dieser derzeit bereits vorhandene positive Trend einer Verbesserung der Bildungsstruktur der Erwerbsbevölkerung wird durch die Einführung der RWRC signifikant verstärkt. Folgende Tabelle soll diese Entwicklung veranschaulichen:

Tabelle 5: Anteil der Erwerbsbevölkerung mit jeweils höchster abgeschlossener Ausbildung

	Höchste abgeschlossene Ausbildung		
	niedrig	mittel	hoch
Derzeitiges Zuwanderungssystem	16,9	69,5	18,0
Trendszenario	13,0	61,0	26,0
Rot-Weiß-Rot-Card	10,0	59,0	31,0

Quelle: Donau-Universität Krems

Gegenwärtig liegt der Anteil der hochqualifizierten Bevölkerung bei rund 18 Prozent. Dieser Anteil wird sich aufgrund der oben dargelegten Gründe langfristig bis 26 Prozent erhöhen. Mit dem Systemwechsel in der Migrationspolitik könnte dieser Anteil sogar auf rund 31 Prozent gesteigert werden. Wichtige Faktoren, um überhaupt potentielle Migranten dazu zu bewegen, nach Österreich zu kommen, sind aber auch eine entsprechende Informationspolitik sowie eine aufgeschlossene Stimmung seitens der heimischen Bevölkerung gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund.

Im Gegenzug dazu verringert sich der Anteil der niedrig qualifizierten Bevölkerung von derzeit rund 16,9 Prozent auf 10 Prozent. Eine verbesserte Qualifikations- und Bildungsstruktur der Zuwanderer führt in weiterer Folge zu einer Anhebung der Erwerbsquote.

## 7.2 Rot-Weiß-Rot-Card und die Erwerbsquote

Je höher das Bildungsniveau der Bevölkerung, desto höher ist auch die Erwerbsquote. So betrug 2008 die Erwerbsquote der Personen in der Altersgruppe zwischen 15 und 64 Jahren bei Niedrigqualifizierten 54,7 Prozent, bei jenen Personen mit mittlerer Qualifikation 80 Prozent und bei den Hochqualifizierten 88 Prozent. Eine Differenzierung nach In- und Ausländern sowie nach Geschlecht ergibt keine signifikanten Abweichungen. Generell gilt für alle Qualifikationsgruppen, dass Männer höhere Erwerbsquoten aufweisen als Frauen. Welche Wirkungen durch die Einführung der Rot-Weiß-Rot-Card auf die Erwerbsquote entfaltet werden, kann wie folgt zusammengefasst werden:

*Rot-Weiß-Rot-Card führt zur Erhöhung der Beschäftigungsquote*

- **RWRC verlangsamt Alterung der Bevölkerung und steigert Bildungsniveau:** Durch die RWRC kann rasch und flexibel auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes reagiert werden. Sie trägt nicht nur zur Verlangsamung des Alterungsprozesses der Erwerbsbevölkerung bei, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Fachkräfteangebots.
- **Erwerbsbeteiligung steigt:** Der verstärkte Anstieg der Zahl höher qualifizierter Arbeitskräfte hat einen positiven Effekt auf die Erwerbsbeteiligung, vor allem jener der älteren Beschäftigten, da die Erwerbsbeteiligung mit steigendem Bildungsgrad zunimmt. Vor allem die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitnehmer ist für den heimischen Wirtschaftsstandort eine Notwendigkeit, zählt doch deren Erwerbsquote zu den niedrigsten in Europa.
- **Höher qualifizierte Beschäftigte bleiben länger im Erwerbsleben:** Während die Erwerbsquote der gering qualifizierten Männer in der Gesamtwirtschaft und unter Ausländern ab etwa 50 Jahren sinkt, tritt der Rückgang bei Hochqualifizierten erst um etwa 5 Jahre später ein und ist im Anschluss daran wesentlich abgeflachter. Der Unterschied in der Erwerbsintegration der 55- bis 59jährigen

Männer mit einfacher Qualifikation und Akademikerausbildung liegt gesamtwirtschaftlich bei 31 Prozentpunkten, bei Personen mit Migrationshintergrund ist der Unterschied mit 35 Prozentpunkten etwas höher.

- **Erwerbsquote der Frauen wird kontinuierlich steigen:** Die Tatsache, dass der Anteil der Personen aus der Türkei sukzessive sinkt, hat zur Folge, dass die Erwerbsquoten der Frauen überdurchschnittlich rasch wachsen wird, da Türkinnen besonders geringe Erwerbsquoten aufweisen und Frauen aus dem slawischen Raum besonders hohe.
- **Bildungsneigung der Migranten steigt:** In weiterer Folge steigt damit auch die Bildungsneigung der Kinder von Migranten, da die Bildung der Kinder mit jenen der Eltern stark korreliert. So weisen 61% der Kinder von Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss ebenfalls nur denselben Ausbildungserfolg auf, während 56% der Kinder von Eltern mit Universitätsabschluss ebenfalls ein abgeschlossenes Universitätsstudium vorweisen können.
- **Qualifikationsniveau bei Familienzusammenführung steigt:** Des Weiteren wird die Qualifikation der Zuwanderer im Rahmen der Familienzusammenführung verbessert, da gut qualifizierte Menschen - als Anker im Inland - meist Partner mit einer ähnlichen Qualifikation suchen und nach Österreich bringen.
- **Auch niedrig qualifizierte Arbeitskräfte profitieren:** Laut Studie begünstigt ein hoher Anteil von gut qualifizierten Arbeitskräften auch die Beschäftigungschancen von Menschen mit einfacheren Qualifikationen. Denn der Rückgang des Arbeitskräfteangebots bei Geringqualifizierten erhöht deren Produktivität deutlich. Durch das geringere Angebot von niedrig qualifizierten Arbeitskräften und deren höhere Produktivität werden auch deren Löhne steigen.
- **Integration wird verbessert:** Die Höherqualifizierung der Zuwanderung begünstigt damit auch die Integration der in Österreich lebenden Ausländer.

*Generell korreliert Bildungsneigung von Kindern stark mit jenen der Eltern*

### 7.3 Rot-Weiß-Rot-Card und die Effekte auf die Gesamtwirtschaft

Im Rahmen der oben zitierten Studie wurde untersucht, wie eine Verschiebung der Qualifikationsstruktur der Migranten bei prinzipieller Beibehaltung der Altersstruktur auf die österreichische Volkswirtschaft wirkt. Der Zeithorizont erstreckt sich dabei bis 2050. Die lange Betrachtungsperiode liegt darin begründet, dass Veränderungen in der Struktur der Zuwanderung, ähnlich wie bei anderen demographischen Effekten, erst über einen gewissen Zeitraum stärkere Einflüsse ausüben.

*Rot-Weiß-Rot-Card trägt zu Wachstum und Beschäftigung bei*

Es braucht vermutlich keine Studie, um zu beweisen, dass sich die Verbesserung der Bildungsstruktur der Bevölkerung positiv auf eine Volkswirtschaft auswirkt. Der Mehrwert der folgenden Berechnungen besteht vielmehr darin, dass die aus der Verbesserung der Qualifikationsstruktur resultierenden positiven Auswirkungen quantifiziert wurden. Des Weiteren sollen auch die Wirkungskanäle dieser positiven Kettenreaktion deutlich gemacht werden.

In der Modellsimulation wurde angenommen, dass sich die Anzahl höher qualifizierter Zuwanderer von derzeit 1.000 bis zum Jahr 2015 auf 5.000 und in weiterer Folge bis 2030 auf 8.000 erhöht. Im gleichen Ausmaß nimmt die Anzahl wenig qualifizierter Zuwanderer ab, sodass die Nettomigration insgesamt konstant bleibt.

Ausgehend von der Annahme, dass der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo bzw. das Budget von der Veränderung des Zuwanderungsregimes unberührt bleibt, wurden zwei Modellsimulationen gerechnet.

Modellsimulation 1 unterstellt, dass die aus der steigenden Beschäftigung resultierenden zusätzlichen öffentlichen Mittel zu einer Ausweitung des öffentlichen Konsums führt.

In der Modellsimulation 2 werden hingegen die Steuersätze in der Lohn- und Einkommensteuer adaptiert und Mehreinnahmen in der Sozialversicherung für eine Senkung der Sozialversicherungsbeiträge verwendet, sodass der Bundeszuschuss zu den Sozialversicherungsträgern unverändert bleibt. Die restlichen Mehreinnahmen werden verwendet, um die durchschnittliche Belastung durch die Lohn- und Einkommensteuer zu senken.

Für beide Modellsimulationen wurden jeweils zwei Szenarien gerechnet. Szenario 1 geht von der Annahme aus, dass die Migranten, welche unter dem Titel eines Kriterien geleiteten Zuwanderungsmodells nach Österreich kommen, dieselbe Qualifikationsstruktur wie die derzeit in Österreich ansässige Bevölkerung zwischen 30 und 34 Jahren aufweisen. Dies bedeutet, dass 73% dieser Migranten ein mittleres Ausbildungsniveau (ISCED 3-4) und 27% ein höheres Niveau (ISCED 5-6) aufweisen.

In Szenario 2 erfolgt eine noch stärkere Konzentration des Zuwanderungsmodells auf Personen mit Hochschul- bzw. hochschulverwandtem Abschluss. Dabei wird angenommen, dass die Struktur der Zuwanderer, welche unter dem Titel des Kriterien geleiteten Zuwanderungsmodells kommen, jener der 25- bis 39-jährigen Migranten aus der EU-15 gleicht. In diesem Fall würde der Anteil der Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau bei 57% liegen und 43% der Migranten würden ein hohes Niveau aufweisen.

Insgesamt wurden damit vier Varianten gerechnet. Die Einzelergebnisse dieser vier Varianten können den unten stehenden beiden Tabellen entnommen werden. Die Ergebnisse der Modellsimulationen können wie folgt zusammengefasst werden:

- **Angebot von qualifizierten Arbeitskräften steigt:** Die höhere Partizipationswahrscheinlichkeit von Migranten mit höherer Ausbildung impliziert einen Anstieg des Arbeitsangebots im Allgemeinen sowie von Personen mit höherer Qualifikation im Speziellen. Je nach Berechnungsvariante steigt die Beschäftigung bis zum Jahr 2030 zwischen 0,37% und 0,72% und bis zum Jahr 2050 zwischen 0,56% und 1,08%.
- **Arbeitslosenquote sinkt:** Aufgrund des sinkenden Anteils an gering qualifizierten Personen wird die Arbeitslosigkeit abnehmen. Je nach Berechnungsmethode wird die Arbeitslosenquote zwischen 0,08% und 0,18% bis zum Jahr 2030 und zwischen 0,17% und 0,34% bis zum Jahr 2050 sinken.
- **Unternehmen fragen vermehrt qualifizierte Arbeitskräfte nach:** Aufgrund des höheren Angebots an qualifizierten Fachkräften können Unternehmer ihren Bedarf an Fachkräften leichter decken. Die Suche nach geeigneten Fachkräften wird damit wesentlich erleichtert und der Fachkräftemangel deutlich entschärft. Insgesamt können je nach Berechnungsvarianten damit zwischen 20.000 und 40.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.
- **Durchschnittliche Produktivität und Investitionen steigen:** Der höhere Einsatz von besser qualifizierten Fachkräften führt zur Erhöhung der

durchschnittlichen Produktivität der Beschäftigten. Das höhere Beschäftigungsniveau und die höhere Produktivität führen in der Folge zu einem Anstieg der Realinvestitionen seitens der Wirtschaft. Die Realinvestitionen werden bis 2030 zwischen 1,12% und 2,14% und bis 2050 zwischen 1,76% und 3,15% steigen.

· **Wachstum wird angekurbelt:** Die höhere Beschäftigung und der Anstieg des Kapitalstocks führen zu einem zusätzlichen Wirtschaftswachstum. Je nachdem wofür die zusätzlichen Staatseinnahmen verwendet werden, ergeben sich daraus folgende Wachstumsimpulse:

- **Zusätzliches Wachstum wird für öffentlichen Konsum verwendet:** Verwendet der Staat die zusätzlichen Mittel zur Steigerung des öffentlichen Konsums (Modellsimulation 1), beläuft sich der zusätzliche Wachstumseffekt je nach Szenario zwischen 0,46% und 0,67% (2030) und 0,90% und 1,24% (2050).
- **Zusätzliches Wachstum wird für Reduzierung der Abgabenlast verwendet:** Werden mit den erhöhten Einnahmen jedoch eine Senkung der Steuerlast sowie eine Reduzierung der Sozialversicherungsbeiträge finanziert, fällt das erwartete zusätzliche Wachstum noch stärker aus, welches sich je nach Szenario zwischen 0,70% und 0,99% (2030) und 1,30% und 1,67% (2050) beläuft.

*Mehr Wachstum bei gleichzeitiger Senkung der Steuerlast*

Zusammenfassend kann man festhalten, dass eine verstärkte Orientierung an eine höher qualifizierte und auf den Arbeitsmarkt fokussierte Zuwanderung deutlich positive Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung sowie auf den Arbeitsmarkt und die Erwerbseinkommen hat.

Aus verteilungspolitischer Sicht wäre eine solche Maßnahme ebenfalls zu begrüßen, da sich dadurch die Arbeitsmarktaussichten von Personen mit geringer Qualifikation merklich verbessern. Die durch ein Kriterien geleitetes Zuwanderungsmodell ausgelöste bessere Qualifikationsstruktur würde zudem spürbar positive Auswirkungen auf den gesamtstaatlichen Finanzierungssaldo ausüben.

Was in dieser Studie noch nicht berücksichtigt wurde, ist die Tatsache, dass die Auswirkungen auf die österreichische Volkswirtschaft nach dem Jahr 2050 sogar noch etwas stärker sind, da demographische Effekte nur sehr langsam wirken. Die deutlich bessere Ausbildungsstruktur der Kinder der Migranten wird erst über einen noch etwas längeren Horizont voll greifen.

Abschließend kann noch festgehalten werden, dass sich sämtliche hier vorliegenden Ergebnisse auch verallgemeinern lassen. Was für die Qualifikationsstruktur von Migranten gilt, kann auch auf die Bevölkerung insgesamt übertragen werden. Nicht umsonst wird in der Öffentlichkeit immer wieder betont, dass Bildung ein zentraler Faktor für die Bewältigung einer Reihe von Herausforderungen ist.



Tabelle 6: Zusammenfassung der Ergebnisse der Modellsimulation 1

Ergebnisse Modellsimulation 1	Szenario 1		Szenario 2	
	2030	2050	2030	2050
BIP	0,46	0,90	0,67	1,24
Investitionen	1,12	1,76	1,72	2,56
Kapitalstock	0,67	1,37	1,05	2,04
Privater Konsum	0,29	0,49	0,40	0,66
Reale Arbeitskosten pro Stunde	-0,03	0,13	-0,02	0,16
~ gering	3,14	7,54	3,27	7,91
~ mittel	-0,50	-0,99	0,14	0,19
~ hoch	-0,89	-1,33	-2,70	-4,38
Realer Nettostundenlohn	-0,01	0,14	0,00	0,21
~ gering	3,10	7,46	3,23	7,83
~ mittel	-0,47	-0,95	0,15	0,21
~ hoch	-0,86	-1,28	-2,62	-4,25
Partizipationsrate (15-69 Jahre)	0,20	0,29	0,27	0,40
~ gering (15-69 Jahre)	-0,08	0,07	-0,07	0,09
~ mittel (20-69 Jahre)	0,07	0,03	0,12	0,14
~ hoch (25-69 Jahre)	0,07	0,05	0,07	-0,03
Arbeitslosenquote (Veränderung in Prozentpunkten)	-0,08	-0,17	-0,10	-0,22
~ gering	-0,46	-1,00	-0,48	-1,05
~ mittel	0,03	0,06	-0,03	-0,05
~ hoch	0,05	0,06	0,17	0,26
Öffentlicher Konsum in % des BIP	0,15	0,30	0,21	0,40
Veränderung der Einkommensteuer in Prozentpunkten	-	-	-	-
Veränderung der Sozialversicherungsbeiträge in Prozentpunkten	-	-	-	-

Tabelle 7: Zusammenfassung der Ergebnisse der Modellsimulation 2

Ergebnisse Modellsimulation 2	Szenario 1		Szenario 2	
	2030	2050	2030	2050
BIP	0,70	1,30	0,99	1,76
Investitionen	1,43	2,23	2,14	3,15
Kapitalstock	0,87	1,74	1,32	2,53
Privater Konsum	0,84	1,23	1,13	1,63
Reale Arbeitskosten pro Stunde	-0,08	0,06	-0,10	0,07
~ gering	3,05	7,41	3,15	7,74
~ mittel	-0,55	-1,04	0,06	0,11
~ hoch	-0,91	-1,42	-2,73	-4,49
Realer Nettostundenlohn	0,55	1,17	0,77	1,54
~ gering	3,61	8,46	3,94	9,13
~ mittel	0,07	0,07	0,91	1,55
~ hoch	-0,25	-0,25	-1,81	-2,94
Partizipationsrate (15-69 Jahre)	0,27	0,41	0,36	0,54
~ gering (15-69 Jahre)	0,00	0,20	0,04	0,26
~ mittel (20-69 Jahre)	0,15	0,16	0,22	0,31
~ hoch (25-69 Jahre)	0,13	0,13	0,15	0,08
Arbeitslosenquote (Veränderung in Prozentpunkten)	-0,14	-0,26	-0,18	-0,34
~ gering	-0,53	-1,12	-0,58	-1,20
~ mittel	-0,02	-0,03	-0,11	-0,17
~ hoch	0,00	-0,01	0,11	0,17
Öffentlicher Konsum in % des BIP	-	-	-	-
Veränderung der Einkommensteuer in Prozentpunkten	-0,32	-0,59	-0,43	-0,76
Veränderung der Sozialversicherungsbeiträge in Prozentpunkten	-0,11	-0,19	-0,16	-0,25

Quelle: IHS